

garde 16 Kompagnien stark. Jede Kompagnie war nach Berufsständen gegliedert; so gab es eine Kompagnie der Gelehrten, der Kaufleute, der Schützen u. a. m. Der Oberste Kommandant dieser Bürgerwehr war der Oberpostmeister und Rittmeister a. D. v. Löben. Wenn auch die Kommunalgarde sich bei der Bürgerschaft großer Beliebtheit erfreute, so sank doch ihre Bedeutung später immer mehr herab; nichtsdestoweniger hat sie sich bis zum Jahre 1867 erhalten.

Obwohl das geistige und künstlerische Leben Leipzigs in den ersten 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts ein ziemlich flaches und bedeutungsloses war — ganz im Gegensatz zur Mitte des 18. Jahrhunderts, zu welcher Zeit Leipzig als Hauptstadt des guten Tons und der feinen Sitte (siehe Goethes „Klein-Paris“) galt — ragen doch einige Männer hervor, die als Hauptvertreter der damaligen Richtung Beachtung verdienen. So Karl Herlossohn, der Verfasser zahlreicher, heute vergessener Novellen, Romane und politischer Satiren, gestorben 1849 im Hospitalk; August Christian Pohlenz, der Leiter der Gewandhauskonzerte und beste Gesanglehrer seiner Zeit, gestorben 1843; Albert Vorhing, der berühmte Opernkomponist, der seine erfolgreichste Zeit in Leipzig verlebte; sein Wohnhaus stand in dem Garten der großen Funkenburg und wurde bei der Aufteilung des Terrains vor einigen Jahren abgebrochen.

Einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte Leipzigs bildete der Anschluß Sachsens an den deutschen Zollverein im Jahre 1833 und die Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn am 7. April 1839. Daß Leipzig die erste Stadt Deutschlands wurde, die eine größere Bahnverbindung erhielt, verdankte es seiner Lage in der Mitte Deutschlands und seiner Bedeutung als erste Handels- und Messestadt, sodann aber vor allem dem Nationalökonom Friedrich List, der auf Grund einer ausgezeichneten Volkswirtschaftslehre und technischen Bildung und gestützt auf ausländische reiche Erfahrungen die besten Jahre seines Lebens dem Unternehmen gewidmet hat.

Am 12. August 1845 kam es bei der Anwesenheit des damaligen Prinzen, späteren Königs Johann, zu Unordnungen, die das Einschreiten des Militärs und dadurch den Tod mehrerer unschuldiger Personen zur Folge hatten. Durch die Bewegungen des Sturmjahres 1848 wurde auch Leipzig berührt. Hier war es der später in Wien standrechtlich erschossene Robert Blum, der durch seine große agitatorische Tätigkeit bald der Mittelpunkt der Demokratie in Sachsen wurde. Auch im Jahre 1849 kam es im Mai zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Tumultuanten und der Kommunalgarde; letztere konnte aber am 7. Mai die Ordnung ohne Hilfe von Militär wieder herstellen.

In den folgenden Jahren unge störter Ruhe entfaltete sich Leipzigs Handel und Industrie zu immer höherer Blüte. Die Stadt selbst, sowie das ganze Leben derselben, nahm mehr und mehr einen großstädtischen Charakter an, wodurch sie auch in den Stand gesetzt wurde, große nationale Veranstaltungen in die Hand nehmen zu können. So fand im Jahre 1850 in der jetzt verschwundenen Zentralthalle eine große Ausstellung deutscher Industrieerzeugnisse statt. Am 10. und 11. November 1859 wurden das Schillerfest, vom 3. bis 5. August 1863 das 3. deutsche Turnfest, und im Oktober desselben Jahres das 50jährige Jubelfest der Leipziger Völkerschlacht in großartigster Weise gefeiert.

Zur Kriege 1866 wurde Leipzig am 19. Juni durch preussische Truppen besetzt, welche erst am 29. Dezember 1867 die Stadt wieder verließen. Im Anfang des Jahres 1866 wurde auf der neugebauten Waisenhaus-, jetzt Liebigstraße, ein Waisenhaus errichtet, welches dann im Sommer als Krankenhaus für die verwundeten Soldaten und für die zahlreichen Opfer der im August ausgebrochenen Cholera benutzt wurde. Aus ihm ist dann das jetzige Krankenhaus zu St. Jakob entstanden. Eine weitere Bedeutung erhielt die Stadt mit der Eröffnung des Reichsoberhandelsgerichts 1870, dem 1879 das Reichsgericht folgte. In dem ereignisvollen Jahre 1870 tat sich Leipzig durch opferfreudige Unterstützung der im Felde stehenden Soldaten und durch liebevollen Beistand der hierher gebrachten Verwundeten, Kranken und Gefangenen ganz besonders hervor. Tausende von gefangenen Franzosen lagen damals in den Barackenkasernen bei Gohlis und in der Pleißenburg.

Das wiedererstandene Deutsche Reich brachte, wie überall, so auch in Leipzig eine vielfache Umgestaltung der staatlichen und städtischen Einrichtungen, wesent-

lich gefördert durch den um die Stadt hochverdienten Bürgermeister Koch. Von dieser Zeit an datiert auch die Entwicklung Leipzigs als Großstadt. Am 1. Dezember 1870 zählte Leipzig 106 925 Einwohner. Am 1. Dezember 1890, also 20 Jahre später, hatte sich die Einwohnerzahl bereits um das Dreifache vermehrt und war auf 357 129 gestiegen. Es geschah dies durch die Einderleibungen der in unmittelbarer Nähe Leipzigs liegenden Vororte. So wurden Neuditz und Anger-Crottendorf 1889, Eutritzsch, Gohlis, Neuditz, Neuschönefeld, Neustadt, Sella, Thonberg und Volkmarstadt 1890, Sonnenwiz, Lindenau, Löbnitz, Kleinschöcher, Plagwitz und Schleußig 1891 und Neufellerhausen 1892 in den Stadtverband aufgenommen. Am 1. Januar 1910 erfolgte die Eingemeindung weiterer 6 Vororte in das Stadtgebiet, und zwar von Dölitz, Dösen, Möckern, Probstheida, Stötteritz und Stinz.

Im Jahre 1879 erhielt Leipzig bei der Teilung des sächsischen Truppenkontingentes in zwei Armeekorps das Generalkommando des XIX. Armeekorps. Schon vorher trat eine bedeutende Verstärkung seiner Garnison ein. So kamen im Jahre 1897 das 18. Manenregiment, 1899 das 77. Feldartillerieregiment und das 19. Trainbataillon nach Leipzig. Die Neuorganisation der Messen im Jahre 1894, die Entstehung großer industrieller Betriebe, die Neugestaltung seiner Verkehrsverhältnisse durch Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes 1896, die Erbauung des neuen Rathauses von 1899 bis 1905, die Errichtung von städtischen und privaten großartigen Kaufhäusern, die Anlage eines Palmgartens 1899 und eines erstklassigen Sportplatzes, und noch manche andere Schöpfungen in der jüngsten Zeit geben Zeugnis davon, daß Leipzig mit Recht als eine der ersten unter den Großstädten Deutschlands genannt werden kann.

Im September 1876 residierten anlässlich der Kaisermanöver des IV. und XII. Armeekorps Kaiser Wilhelm I., König Albert, sowie mehrere regierende deutsche Fürsten in Leipzig. Diese Herrscher, sowie die mit ihnen erschienenen Fürsten und Helden aus dem großen Kriege, darunter Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, Moltke, fanden seitens der Einwohnerschaft eine enthusiastische Aufnahme. Vom 15. Mai bis 15. Oktober 1879 fand auf dem Königsplatz eine Kunstgewerbeausstellung statt; am 1. Oktober desselben Jahres wurde das Reichsgericht, die oberste deutsche Justizbehörde, eröffnet. Vom 20. bis 27. Juli 1884 wurde das 8. deutsche Bundesschießen in ebenso glänzender Weise, wie 1863 das Turnfest gefeiert. Am 31. Oktober 1888 wurde in Gegenwart des Kaisers Wilhelm II. und des Königs Albert der Grunderstein zum Reichsgerichtsgebäude gelegt, im Jahre 1895, wiederum in Anwesenheit dieser beiden Fürsten, dasselbe eingeweiht. Vom April bis Oktober 1897 fand auf dem Gelände der ehemaligen Universitätswiesen, dem jetzigen König-Albert-Park, die sächsisch-thüringische Ausstellung statt, welche ein umfangreiches Bild der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft Mitteldeutschlands zeigte.

Vom 17. bis 22. Juni 1909 hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihre 23. Wanderausstellung auf Eutritzscher Flur abgehalten, die in Bezug auf Besucherzahl alle ihre Vorgängerinnen übertraf.

In Gegenwart vieler Fürstlichkeiten und unter Anteilnahme der ganzen Bürgerschaft feierte die Universität vom 28. bis 31. Juli 1909 das Fest ihres 500 jährigen Bestehens.

Das Jahr 1913 endlich hat deutlich die gegenwärtige Bedeutung und Großzügigkeit der Stadt Leipzig gezeigt und zwar im Lichte eines weltleuchtenden Biergestirns: der Einweihung der Leipziger Luftschiffhalle, des 12. Deutschen Turnfestes, der Internationalen Bauausstellung und der Einweihung des Völkerschlachtdenkmales.

Von wesentlichem Einflusse auf den gewaltigen Fremdenverkehr, den jene 4 Riesenveranstaltungen herbeiführten, war die Fertigstellung der einen Hälfte des Hauptbahnhofes. Nach seiner völligen Vollendung wird dieser Bahnhof der größte Bahnhof der Welt sein.

Die Leipziger Luftschiffhalle, zurzeit die größte der Welt, wurde im Juni in Gegenwart des Königs Friedrich August und des Grafen Zeppelin geweiht. Sie liegt inmitten eines gewaltigen Flugplatzes und bietet Raum zur Unterkunft von 2 Luftschiffen. Das Zustandekommen des Riesenwerkes verdanken wir der Tatkraft und Opferwilligkeit des Geh. Kommerzienrates Heinrich Biagosch.

Wie schon erwähnt, hatte im Jahre 1863 das 3. Deutsche Turnfest stattgefunden. Damals stellte der

Rat der Stadt einen Festplatz von 1 500 000 Quadratfuß zur Verfügung, und gegen 20 000 Turner traten auf diesem nach damaligen Begriffen erstaunlich großen Areal zum Wettstreit an. Für das 12. Deutsche Turnfest hatte der Rat der Stadt einen Festplatz von 490 000 qm geschaffen, auf dem am 14. Juli 72 000 Turner für ihre Vorführungen Raum fanden.

Auch der Internationalen Bauausstellung hatten die städtischen Behörden im Bereiche der Stadt kostenlos ein Areal zur Verfügung gestellt, das den weitgehendsten Anforderungen genügte. Die Lage dieses 400 000 qm großen Geländes ermöglichte einen unmittelbaren Bahnanschluß und erleichterte dadurch die Verwirklichung der modernsten Ausstellungsforderungen.

Ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung brachte uns des 18. Oktober, der Tag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmales. Der staunenswerten Tatkraft des Geh. Hofrats Clemens Thieme, Ehrenbürgers der Stadt Leipzig, war es in 20 jähriger angestrengter Arbeit an der Spitze des „Deutschen Patriotenbundes“ gelungen, den Riesenbau auf dem Leipziger Schlachtfelde zur Vollendung zu bringen. Kaiser Wilhelm II. hatte der Einladung des Königs Friedrich August von Sachsen Folge geleistet und war, umgeben von den deutschen Bundesfürsten und den regierenden Bürgermeistern der drei freien Städte, zur Denkmalsweihe erschienen. Das österreichische Kaiserhaus war durch Erzherzog Franz Ferdinand, das schwedische Königshaus durch Prinz Wilhelm von Schweden vertreten. Heiterer Sonnenschein überflutete das Gelände, auf dem vor 100 Jahren die Verwüstung der dreitägigen Schlacht eine furchtbare Anklage zum Himmel schrie, auf dem nun das gewaltige Ruhmesmal in die Wolken ragt, mit dem das deutsche Volk seine Ehrenschild einlöste gegen die Helden der Befreiungskriege.

Von größter Bedeutung für Leipzig war die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, die unter dem Präsidium von Dr. Ludwig Volkmann am 6. Mai 1914 durch den König von Sachsen eröffnet wurde. Nahezu alle zivilisierten Staaten hatten sich an ihr beteiligt, und da die Ausstellung alles, was mit Buchgewerbe und Graphik, mit Druck-, Schreib- und Schriftwesen zusammenhängt, in lebendiger sinnfälliger Weise vorführte, so bot sie das Bildungswesen der ganzen Welt, die Geschichte des geistigen Lebens aller Völker und Zeiten dar, wie es in gleicher Pracht und Vollständigkeit noch nie gezeigt wurde. Graphische Kunst, Schrift, Farbe, Druck, Buch und Papier samt den zugehörigen Maschinen, das gesamte Illustrationswesen einschließlich der Photographie und Kinematographie, das kaufmännische Bildungswesen, das gesamte Studententum, Schule, Unterricht, Musik- und Buchhandel, das Zeitungs- und Nachrichtenwesen samt der Reklame, Bibliotheks- und Sammelwesen, alles das wurde nicht als „Begriff“, als „Ausstellungsgegenstand“ oder als „Gruppe“ gezeigt, sondern über allem lag der Hauch warmen Lebens, alles zeigte sich im Werden und Entstehen, in seiner tiefen Wirkung auf unser Dasein. Neben den Ausstellungen des deutschen Buchgewerbes und der fremden Staaten waren es vor allem die „Halle der Kultur“ und die Fachtechnischen Abteilungen, die von ersten Gelehrten und Fachleuten zusammengestellt, die höchste Anziehungskraft auf das Publikum ausübten. Ebenso waren die vielen angegliederten Sonderausstellungen mit großer Grünlichkeit zusammengestellt von hohem Wert, so „Der Student“, „Die Frau im Buchgewerbe“, „Das Kind und die Schule“, „Der Kaufmann“, „Deutschtum im Ausland“, „Deutschland im Bild“. Von erfolgreichen Festen, die die Ausstellung auf dem Gelände veranstaltete, sei vor allem das Johannisfest am 28. Juni genannt, das einen Besuch von annähernd 100 000 Menschen brachte und wobei ein Gutenberg-Denkmal unter Ansprache des Präsidenten der Ausstellung, Dr. Volkmann, feierlich enthüllt wurde. Der Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hatte in der ersten Zeit den Besuch, namentlich von auswärts, stark beeinträchtigt, überdies bedingte er die Schließung der Staatspavillons von Rußland, England, Frankreich und der Belgischen und Japanischen Abteilung. Im übrigen wurde die Ausstellung jedoch offen gehalten, um den Ausstellern und Unternehmern die Wirkung ihrer zum Teil mit großen Opfern ins Leben gerufenen Veranstaltungen möglich lange noch zu Gute kommen zu lassen, vor allem aber auch, um die innere kulturelle Wirksamkeit der Ausstellung noch weiter zur Geltung zu bringen.